

Darmst., indem er nach Johann Theodor S.s (s. d.) Ausscheiden die Anfertigung und Kolorierung von Stichen für die „Teutsche Orn.“ übernahm. Auch für die Stahlstiche zu den „Abb. d. Vögel Europas“ (1839—1852) zeichnete er neben dem Vater verantwortlich. Aus Mangel an Nachr. über seinen Lebensgang fehlen zuverlässige Maßstäbe für Umfang und Bedeutung seiner Mitarbeit.

Susemihl, Johann Conrad, * 1767 Wernges (Kr. Lauterbach), † 28. 10. 1846 Darmstadt. Am Rande des hess. Vogelsbergs aufgewachsen und ursprünglich zum Schneiderhandwerk gezwungen, erlernte er seit 1785 in Kass. den Kupferstich und studierte nebenher an der Kunstakad. Von dort holte ihn Johann Heinrich Merck 1789 in den eigenen Verl. nach Darmst. Nach dessen Tode 1791 ermöglichte ihm die Gunst der Landgräfin Luise von Hess. eine Forts. der Studien in Weimar und Dresd. Als er hier 1795 seine Ausbildung abgeschlossen hatte, kehrte er in die hess. Landeshauptstadt zurück und begann die Herstellung der Kupfer für M. B. Borkhausens (s. d.) und der anderen Autoren „Teutsche Orn.“ (1800—1817). Die von ihm gestochenen, gedruckten und illuminierten 132 Tafeln sind so vortrefflich gelungen, daß sie neben den Bildern von A. Gabler und J. M. Hergenröder (s. d.) in J. Wolfs und B. Meyers (s. d.) „Naturgesch. d. Vögel Deutschl.“ (1805—1815) Glanzstücke der Vogeldarstellung wurden. Die ersten Versuche des zu gleicher Zeit beginnenden Autodidakten J. F. Naumann mußten in den Schatten dieser Spitzenleistung treten. Zwar verdankte der schon 1800 zum Hofkupferstecher ernannte Meister die Vorlagen für seine Bilder meist den jagdfreudigen Textschreibern; doch wäre er nie zu so lebenswahrer Wiedergabe der Natur vorgegangen, wenn sich zur Gestaltungskraft aus Begabung nicht ein Auge gesellt hätte, das mit Form und Bewegung des Vogels durch Übung und Erfahrung unter freiem Himmel vertraut war. Nach langer Pause brachte der Buchmarkt 1839—1852 nochmals z. T. verbesserte „Abb. d. Vögel Europas, hrsg., gezeichnet u. in Stahl gestochen v. Joh. Conr. S. u. Eduard S., Text nach Temmincks Manuel d'Orn. u. d. vorzüglichsten neueren Schriften u. mit Beitr. . . . bearbeitet v. Dr. Gergens u. später Dr. Schlegel . . .“. Die geschmackvollen Blätter beschränkten sich nun auf das Oktavformat, weil die Folio-Ausg. der „Teutschen Orn.“ in einem zu „großen u. kostspieligen Plan angelegt war“. Auch dieses Mal kamen von den vorgesehenen 60—65 Lieferungen nur 36 mit 108 Tafeln zustande; doch wurden die ersten 100 Seiten des Schlegelschen Textes mit den zugehörigen 44 Tafeln unter dem Titel „D. europ. Tagraubvögel“ 1845 nochmals gesondert veröffentlicht. Es war das unverdiente Schicksal beider Verlagsangebote, nur ungenügenden Absatz zu finden. Das damals sehr ausgeprägte Bedürfnis nach farbiger Illustration wurde durch J. F. Naumanns ebenbürtiges, aber textlich abgerundetes und wohlfeileres Werk offenbar besser befriedigt. Bedauerlich bleibt daher, daß heutige Vogelfreunde kaum noch Gelegenheit haben, sich an S.s bestechenden Zügen einer hochentwickelten Meisterschaft zu freuen.

— Lit.: Nagler, Künstler-Lex. 20, 1852, S. 136—138.
- Thieme-Becker, Künstler-Lex. 32, 1938, S. 303.
- Cl. Nissen, D. Illustrierten Vogelbücher, 1953, S. 53/54. - L. Gebhardt u. W. Sunkel, D. Vögel Hess., 1954, S. 48/49.

Susemihl, Johann Theodor, * 1772 Rainrod (Kr. Alsfeld), † nach 1848 Paris. Schüler des Tiermalers Johann Georg Pforr in Frankf., war er wie sein älterer Bruder Johann Conrad S. (s. d.) von 1789—1791 im Kunstinst. von Johann Heinrich Merck in Darmst. tätig. In dieser Stadt arbeitete er weiter bis 1805. Dann siedelte er nach Paris über, wo er vorher vorübergehend (1801—1803) schon gelebt hatte. Die Anfangszeit der Lithographie verschaffte seinen Tier- u. Jagdstücken in Frankr. große Beliebtheit. Bis in die 40er Jahre nahm er als naturnaher und fruchtbarer Künstler eine führende Stellung ein. In der Entw. der dt. Vogelk. spielte er eine gewisse, aber nicht große Rolle, weil er an Stich, Zeichnung und Illustrierung einiger Tafeln für die „Teutsche Orn.“ beteiligt war.

— Lit.: Nagler, Künstler-Lex. 20, 1852, S. 138. - Thieme-Becker, Künstler-Lex. 32, 1938, S. 303/04. - Cl. Nissen, D. Illustrierten Vogelbücher, 1953, S. 53.

Szalay, Ludwig Elemér, Dr., * 27. 8. 1875 Budapest, † 2. 12. 1960 Fonyód (Plattensee). Während des med. Studiums meldete er sich in Aquila 3, 1896 erstmalig zum Wort und wurde 1897 Assistent am Ung. Orn. Inst. Hier baute er zusammen mit A. Lendl (s. d.) die osteol. Samml. auf, in der er mit Eifer arbeitete. Eine Veröff. aus diesem Gebiet war „Comparative Osteol. d. Brustschulterapparate v. Anser fabalis u. neglectus, Larus ridibundus u. canus“ (Aquila 9, 1902). Auch als Arzt in Fonyód bedachte er später noch die Aquila mit faun. Daten vom Plattensee.

— Lit.: Nachruf (von A. Keve). Aquila 69/70, 1962/63, S. 283.

Szarski, Kasimir, Dr., * 9. 1. 1904 Wien, † 18. 1. 1960 Breslau. Naturw. Studien schloß er 1932 in Lemberg ab, widmete sich der Zool. und habilitierte sich 1939, um 1946 den Lehrstuhl für vergl. Anat. in Bresl. zu übernehmen. Hier war er von 1957—1959 Rektor der poln. Univ. Neben zahlreichen zool. Fragen (u. a. Urogenitalsystem bei Mäusen, anat. Probleme des Vogelhirns) beschäftigte ihn bevorzugt und vielseitig die schles. Vogelk. Zu seinem avif. Beobachtungsgebiet gehörte die Umgeb. von Bresl. und die Bartsch-Niederung, vor allem ihr schon von den dt. Ornithologen durchforschtes Teichgebiet bei Militsch und Trachenberg. Auf dieses heute bemerkenswert individuen- u. artenreiche Vogelparadies lenkte er nach dem 2. Weltkrieg auch die Aufmerksamkeit der poln. Ornithologen, und es gehört zu seinen Verdiensten, daß dort heute ein Schutzgebiet geschaffen ist. Von seinen poln. geschriebenen orn. Veröff. können genannt werden: „Orn. Beob. im Kreis Militsch“ (Czasopismo Geogr. 1949), „Orn. Beob. in d. Bartschniederung in d. J. 1946 bis 1949“ (Ochr. Przyrody 19, 1950), „Über d. Brüten d. Beutelmeise b. Bresl.“ (Acta Orn. Mus. Zool. Pol. 4, 1951), „D. Vögel

Bresl. in d. J. 1946 bis 1952" (ebd. 5, 1955). Wesentlicher als seine lit. Arbeiten waren indes die durch sein Beispiel erfolgte Wiederbelebung der schles. Orn. und der menschlich wie wissenschaftl. nachhaltige Einfluß auf seine Schüler. Ein Mann von weltoffener Haltung und weitgespannter Bildung, verfügte er über ein natürliches Gefühl für das rechte Maß in allen Dingen, das ihn auch befähigte, Lehre und Amtstätigkeit von politisch bedingten Ideologien freizuhalten; seiner klugen und festen Haltung hat die Univ. Bresl. als Stätte des Wissens und der Kultur viel zu verdanken.

— Lit.: D. St. Peters, Orn. Mitt. aus Schles., Vr. 28, 1959, S. 57–63. — Nachruf (von K. Sembrat). Przeglad Zool. 4 (2), 1960, S. 85–90. — A. Mrugasiewicz u. J. Witkowski, An orn. sketch of the Barycz valley in Pol., British Birds 55, 1962, S. 245–272; dazu Besprechung durch D. St. Peters, Schles. — Organ d. Kulturwerke Schles., Würzburg 8, 1963, S. 122/23.

Szeliga-Mierzeyewski, Wladislaw von, Dr., * 1882 Arensburg (Oesel), † 20. 9. 1959 Brockum (Kr. Diepholz). Nach dem Studium der Zool. in Warschau und Krakau wirkte er von 1918 ab als Oberlehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt; von September 1920 bis Ende 1922 lebte er in Warnemünde; anschließend war er Prof. d. vergl. Anat. in Wilna bis 1939 und Posen bis 1943. Die Wogen der Katastrophe von 1945 trugen ihn dann nach Brockum. Seit der Jahrhundertwende beschäftigte ihn die faun. Erforschung der Heimatinsel. Ein kurzes, nicht fehlerfreies „Verz. d. Wirbeltiere d. Insel Oesel“ (Verh. Wien 60, 1910) stellte sich als erstes Erzeugnis seiner Bemühungen dar. „Weil es bis jetzt noch keine einzige, einigermaßen abgeschlossene Arbeit über die Vögel Oesels gibt“ und um frühere Ungenauigkeiten zu berichtigen, ließ er die „Vögel d. Insel Oesel“ (Arch. Naturgesch. 89, 1923) folgen, in denen er die nach seiner Ansicht immer noch lückenhaften Beob. an 252 Arten niederlegte. Sonst machte er sich vogelk. in der Lit. wenig bemerkbar. Genannt werden kann nur noch sein Ber. über das Auftreten der Waldschnepfe auf Oesel im Anhang von A. v. Krüdeners (s. d.) „Wenn d. Schnepfen streichen“ (Leipz. 1921). Nach 1945 scheint er ganz verstummt zu sein.

Szeöts, Béla von (sen.), * 3. 8. 1857 Miskolc (Ungarn), † 20. 2. 1922 Miskolc. Als Gutsverwalter wirkte und forschte er in Tavarna (Komitat Zemplén) und seit 1917 in der Gegend von Miskolc sowie im Szinva-Tal bis Hámor. Seine Mutter war eine Schwester von O. Herman (s. d.). 1898 wurde er korr. Mitglied des Ung. Orn. Inst. Ihn reizten einmal der praktische Einsatz zu Versuchen im Dienste der damals in seinem Lande erwachenden Vogelschutzbestrebungen, zum anderen das Studium faun. Fragen und des Zugproblems, wobei er besonders gute Ergebnisse in der Beob. des Zusammenhaltens und der Rückkehr der Rauchschnalben erzielte. Seine Erfahrungen und Gedanken bergen 20 Verlautbarungen in Aquila und 4 in A Természet (= D. Natur) zwischen 1909 und 1922.

— Lit.: Nachruf (von J. Schenk). Aquila 28, 1921, S. 232/33.

Szielasko, Alfred, Dr., * 28. 11. 1864 Emmas-hof bei Duneyken, Kr. Oletzko (Ostpreußen), † 25. 2. 1928 Königsberg. Nachdem er zuerst techn. Gehilfe am Zool. Mus. in Königsb. und seit 1887 Postbeamter in Berl. gewesen war, holte er 1899 in Wehlau die Reifeprüfung nach und studierte in Königsb. Med. 1904 promovierte er auf Grund einer Studie, deren Gegenstand „Unters. über die Gestalt u. Bildung d. Vogeleier“ waren. Eine Abh. über die „Bildungsgesetze d. Vogeleier“ war schon 1902 vorausgegangen, und das J. Orn. 61, 1913 brachte eine vertiefende Betrachtung über die „Bedeutung d. Eischalenstruktur d. Vögel f. d. System.“ 1905 ließ er sich in Nordenburg als prakt. Arzt nieder. 1906 machte er eine Schiffsarznei nach Südamerika und im Herbst desselben Jahres eine weitere nach dem südl. Eismeer bis Südgeorgien, die ihn fast das Leben gekostet hätte, weil das Schiff schon auf der Hinfahrt kenterte. Das orn. Ergebnis war das „Vogelleben auf Südgeorgien“ (J. Orn. 55, 1907). Im Herbst 1912 siedelte er nach Lyck und später nach Klausen (Kr. Lyck) über. Soweit ihm der Kampf ums Dasein dafür den Spielraum ließ, galt seine Beschäftigung mit Leidenschaft dem Vogelei. Fortpflanzungsbiol., Physiol. und Morphol. standen im Vordergrund seiner Unters.; eine über die Grenzen des Vaterlandes hochgeachtete Autorität war er durch die eingehendste Kenntnis der Gestalt und Struktur der Eischale. F. Tischler (s. d.), der auch die wertvolle Eiersamml. des Landmannes zu Rate ziehen konnte, erfaßte in den „Vögeln d. Prov. Ostpr.“ (1914) 15 bis dahin auf Ostpr. bezügliche Veröff.; sie standen seit 1890 in Orn. Jb., Orn. Mber., Zs. Ool., Schr. Königsb. Darunter waren von besonderer Bedeutung die Aufs. über das Brutgeschäft des Habichtskauzes, Schreiadlers und Mittelsägers. Beim Russeneinfall 1914 wurde das Arzthaus eingäschert, die Bibliothek und die Samml. gingen verloren. Heimat- und durch die Inflation auch vermögenslos geworden, versuchte der durch die nationale Not verbitterte und obendrein kränkelnde Mann in einem entsagungsvollen Dasein vergeblich an anderen ostpr. Orten (Fichthorst, Sensburg, Großlindenau) wieder Fuß zu fassen. Da er sich „in geistiger Beziehung zu sehr vom Reiche abgeschnitten fühlte“, wollte dem math. und naturw.-anat. geschulten Kopfe aber kein rechter ool. Erfolg mehr gelingen. Als zusammenfassende Krönung seiner Lebensbemühungen brachte er nur noch die „Gestalt d. normalen u. abnormen Vogeleier“ (Berl. 1920), ein Musterwerk dt. Gelehrtenfleißes, heraus. Aufzuarbeiten vermochte er sich weiterhin lediglich zu einigen kleineren brutbiol. Arbeiten — darunter war die reizvolle Schilderung der Pinguinkolonien auf Südgeorgien (B. z. F. 1, 1924/25) — und zu Beitr. für geogr. Zeitschr., deren Stoff der masurischen Heimat oder den früheren Reisen entstammte. Er gehörte zu den Großen der Endstufe wissenschaftl. betriebener Eierkunde.

— Lit.: Würdigung (von F. Tischler). D. Vögel d. Prov. Ostpr., 1914, S. 9. — Nachruf (von L. v. Boxberger). B. z. F. 4, 1928, S. 109/10. — Nachruf (von dems.). Gef. W. 57, 1928, S. 109.

Szikla, Gabriel, * 31. 5. 1854 Kórogy, Komitat Csongrád (Ungarn), † 26. 8. 1922 Budapest. Er war